

## Spitzenforschung in der Ophthalmologie

# OPEN EYES hat ein Auge für die Wissenschaft

**LAUSANNE – Die Fondation pour la recherche en ophtalmologie (FRO) am Hôpital Ophtalmique Jules-Gonin in Lausanne liefert herausragende Ergebnisse. Mit dem Institut de Recherches Ophtalmologiques (IRO) in Sion besteht eine enge Zusammenarbeit. Neu soll die Gesellschaft OPEN EYES das Umfeld für die wissenschaftliche Arbeit der beiden Organisationen professionalisieren und die Finanzierung zukünftiger Forschungsprojekte sicherstellen.**

Im Rahmen der FRO konnten in der letzten Dekade rund 2,5 Millionen Franken für Projekte veraus-

gabt werden. Finanzierungsquellen waren dabei private Gönner, zwei Gala-Abende, die Lotterie Romande

und einige Unternehmen. Zur Umsetzung international bedeutender Forschungsprojekte sollten jedoch mehr Mittel zur Verfügung stehen. „Um ehrgeizige wissenschaftliche Arbeiten in Zukunft finanzieren zu können, haben wir uns mit der Société Rochat und Partner zusammengeschlossen“, erklärte **Professor Dr. Francis Chaudet**, Präsident des Stiftungsrates. Die verfügbaren Mittel sollen dabei auf zwei Arten ein-

gesetzt werden. Einerseits müssen die den beiden Forschungsstandorten Lausanne und Sion inhärenten Betriebskosten gedeckt werden, andererseits soll – ähnlich wie beim Schweizerischen Nationalfonds – eine direkte Unterstützung von Projekten erfolgen.

### Projekte unter der Lupe

Forschungsarbeiten sollen von einem wissenschaftlichen Komitee

unter der Leitung von **Professor Dr. Francis Waldvogel**, ehemaliger Präsident des Verwaltungsrats der Ecoles polytechniques fédérales und ehemaliger Direktor der Abteilung für Innere Medizin am Hôpital Universitaire de Genève, evaluiert werden.

Die zukunftssträchigste Domäne dürfte dabei die Ophthalmogenetik sein. Unter der Leitung von **Professor Dr. Francis Munier** wurden Arbeiten in Angriff genommen, die das gesamte menschliche Genom mit Blick auf die Entwicklung des Auges, den Sehapparat und sämtliche möglichen pathologischen Veränderungen untersuchen. Ausgangspunkt sind dabei Familien, die eine bestimmte okuläre Pathologie gehäuft aufweisen. Diese Forschungsaktivitäten sprengen die Grenzen der Schweiz und sogar Europas. Natürlich sollten diagnostische Erkenntnisse auch von resultierenden Therapiemöglichkeiten begleitet sein. In diesem Bereich dürfte die Zukunft den Behandlungen mit adulten oder embryonalen Stammzellen, oder aber molekulargenetischen Verfahren gehören.

Das Lausanner Hôpital Ophtalmique hat sich in der Vergangenheit mit wegweisenden Entwicklungen einen internationalen Ruf geschaffen. So gilt es als wichtigstes europäisches Zentrum im Bereich der ophthalmologischen Onkologie, sowohl bezüglich Patientenzahlen und auch Therapiemöglichkeiten.

MTC

Übersetzung: emo

**Ein Burn-out kommt immer im falschen Moment.**

**Nicht länger warten, rufen Sie uns für ein erstes Gespräch an.**

**pharmacom**  
healthcare marketing gmbh

Analyse, Konzeption und Beratung, Direct Marketing, Public Relations, Media-Services, Events und Kongresse, Internet/CD/DVD, Grafikdesign, Bildbearbeitung, Produktion  
**pharmacom healthcare marketing gmbh**, marco rubin, mythenquai 345, 8038 zürich, telefon 044 771 75 75, fax 044 771 75 76, www.pharmacom.ch, info@pharmacom.ch

## Risiko vervierfacht Prädiabetes fördert Tod durch Skalpell

ROTTERDAM – Für Patienten mit einem erhöhten Blutzucker steigt die Gefahr nach einer Operation. Niederländische Kollegen untersuchten den Einfluss des Blutzuckers auf die perioperative Mortalität in einer Fall-Kontroll-Studie. Ausgeklammert waren Eingriffe an Herz und Gefässen. Ausgewertet wurden Daten von 904 binnen 30 Tagen nach der Operation Verstorbenen und 1247 Kontrollen. Schon Patienten mit „prädiabetischen“ Glukosewerten zwischen 5,6 und 11,1 mmol/l zeigten im Vergleich zu Normoglykämikern eine 1,7-fach erhöhte Sterblichkeit, bei über 11,1 mmol/l stieg sie auf das 2,1-Fache. Wurden nur kardiovaskuläre Todesfälle berücksichtigt, waren die Unterschiede noch gravierender. Prädiabetische Zuckerverwerte verdreifachten das Risiko für den perioperativen Herz-Kreislauf-tod, diabetische (>11,1 mmol/l) vervierfachten es sogar. abc

Noordzij PG et al., Eur J Endocrinol 2007; 156: 137–142